

Alternativen bei der Kartoffelverwertung

Die Einschätzungen über die Mengen und Qualitäten am Speisekartoffelmarkt 2007/08 wurden in den letzten Wochen immer differenzierter. Während gute Ware knapp und preisstabil ist, muss bei Partien mit Qualitätsmängeln von einem Angebotsüberhang ausgegangen werden. Als Verwertungsalternativen bieten sich neben dem Einsatz in der Fütterung auch eine Verwertung der Knollen in Biogasanlagen an.

Biogasanlagen

Für eine Nutzung von Kartoffeln in Biogasanlagen ist es wichtig, dass die Knollen möglichst sauber und steinfrei sind, damit der Sand- und Steineintrag in den Reaktor gering bleibt. Gleichzeitig ist ein Zerkleinern und Anmaischen der Kartoffeln sinnvoll, um ein pumpfähiges Substrat und eine vollständige Umsetzung der Knollen zu gewährleisten. In Abhängigkeit vom Trockensubstanzgehalt können aus einer Tonne Kartoffeln etwa 200-230 kWh Strom für die Einspeisung gewonnen werden.

Direkte Verfütterung

Bei der direkten Verfütterung von rohen Kartoffeln an das Rindvieh müssen die Knollen sauber sowie frei von Keimen und Fäulnis sein. Durch die für Wiederkäuer hohe Verdaulichkeit der gesamten organischen Kartoffelmasse ergibt sich eine hohe Energiekonzentration. Bei der Planung des Kartoffelanteils sind die Strukturwirksamkeit, der Stärke- und Zuckergehalt der Gesamtration sowie die Eiweißversorgung zu beachten. Als Anhaltswerte sind 5 bis maximal 10 kg Kartoffeln pro Tier und Tag anzusetzen, wobei ein langsames Anfütern der Tiere erfolgen sollte. Erst eine betriebsspezifische

Futterwertberechnung bringt jedoch einen tier- und leistungsorientierten Wert. Weitergehende Informationen finden Sie auch unter:

<http://www.lwk-niedersachsen.de/index.cfm/portal/tier/nav/226/article/10063.html>.

Kombinierte Silage

Bei einem späteren Verwertungstermin ist auch ein gemeinsames Silieren von Gras aus dem ersten Schnitt und alternativen Kartoffeln möglich. Dabei hat sich ein Mischungsanteil von 10 bis 15 % Kartoffeln als geeignet erwiesen, ohne dass die Gärprozesse im Silo beeinträchtigt werden. Die Kartoffeln können dabei unzerkleinert in einer Schichtdicke von 10 bis 15 cm aufgebracht werden. Durch das Anwalzen werden die Kartoffeln dann gequetscht, so dass der Gärprozess ungehindert ablaufen kann. Zwischen den einzelnen Kartoffelschichten sollten sich aber jeweils mindestens 30 cm Gras befinden, das möglichst einen Anwelkgrad von 35 bis 40 % aufweist. Ein höherer Trockensubstanzgehalt des Grases wirkt Sickersaftverlusten durch die wasserreichen Kartoffeln und höheren Nährstoffverlusten entgegen. Die anschließende Mischsilage sollte nach Angaben der Landwirtschaftskammer Niedersachsen einen Trockensubstanzgehalt von 28 % nicht unterschreiten.

Voraussetzungen für den Einsatz von Kartoffeln als Mischungspartner sind jedoch auch hier, dass die Knollen sauber sowie frei von Keimen und Fäulnis sind. Keime enthalten wie auch ergrünte Knollenteile einen deutlich höheren Anteil an Glykoalkaloiden, die in größeren Mengen gesundheitsschädigend sind.